



Der Moment der Amtsentbindung: Dekan Wolfgang Popp (Mitte) gibt sein Kreuz an Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyhern zurück. Seine Frau Petra Münch-Popp und sein Sohn Moritz begleiten ihn. Foto: Jan Stephan

Ein Abschied, der zum Fest wird

DEKANAT Wolfgang Popp geht, bleibt sich in seiner Verabschiedung treu und appelliert an seine Gemeinde, sich einzubringen.

PAPPENHEIM - Die Regionalbischöfin, Dekanskollegen, Pfarrer, Bürgermeister, der stellvertretende Landrat – zur Verabschiedung von Dekan Wolfgang Popp, dem dienstältesten Dekan Bayerns, waren sie alle gekommen. Rund 400 Menschen drängten sich rund um die Weidenkirche überall dort, wo ein Fleckchen Schatten zu finden war. Es war ein großer Rahmen für eine große Veranstaltung.

Trotz umfassender und offenbar strikt geäußelter Grußwortverbote seitens des Dekans war es ein feierlicher Abschied. Und es war vor allem auch „ein echter Popp“ (O-Ton Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyhern).

Es war eine der wenigen Verabschiedungen geistlicher Würdenträger, durch die mitten hindurch ein ordentlich frequentierter Radweg führte, es war einer der wenigen Verabschiedungen geistlicher Würdenträger, bei denen sich die Menschen auch auf Parkbänken und Picknickdecken niederließen.

Und man durfte sich sicher sein, dass das Dekan Popp ganz sicher nicht störte, eher im Gegenteil. Der 66-Jährige war schon immer ein Praktiker Gottes, dem die Offenheit für die Menschen wichtiger war als liturgische Feierlichkeit.

Und so ergriff er nach dem feierlichen Akt seiner Entbindung selbst nochmal das Wort. Nicht um große Reden zu schwingen, sondern um ausführlich darauf hinzuweisen, wie man die Plastikstühle bitte am besten stapeln möge, damit die Helferinnen und Helfer am wenigsten Arbeit damit hätten. Und natürlich stapelte er dann auch selbst mit. Ein echter Popp.

Nicht geschont

„Sie haben sich nicht geschont“, stellte Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyhern in ihrer kurzen Rede fest. „Sie haben die besorgten Hinweise ihrer Regionalbischöfin ignoriert, doch gelegentlich auch mal etwas ruhiger zu machen“, merkte sie schmunzelnd an. Ein Tröster sei der Dekan gewesen, einer, der zu den Menschen ging und für sie da sein wollte.

Weil der Dekan „klerikale Süßholzraspelei“ verboten habe, lobte die Regionalbischöfin einfach kurzerhand Petra Münch-Popp, die Frau des Dekans. Die habe das für eine „unglaubliche Lebensleistung“ nicht minder verdient und im Grunde sei sie an

den Werken ihres Mannes sowieso stets direkt beteiligt gewesen. Dass Hann von Weyhern damit das Lobhudelei-Verbot auf geschicktem Wege umging, stellte sie selbst mit einem Lächeln fest und erklärte, wo sie sich derlei kreativen Umgang mit Vor-



Überraschungsgast: Viva-Voce-Sänger David Lungert überraschte den Dekan mit musikalischen Einlagen. Foto: Jan Stephan

schriften abgeschaut habe. „Das konnte man bei Dekan Popp auch lernen, dass jede Regel seine Lücke hat.“ Man konnte heraushören, dass der

Dekan vielleicht nicht immer das sanfteste Schaf in der Herde der Regionalbischöfin gewesen sein könnte. „Sie konnten auch streitbar sein, sie haben viel von sich, aber auch von anderen erwartet und gefordert.“ Popp selbst dürfte das aber eher als Lob verstanden haben, denn als Christ auch politisch und gesellschaftlich aktiv zu sein, das gehe gar nicht anders, hatte er in seiner Abschiedspredigt betont.

Christ geht nur ganz

„Als Christ kann man nicht trennen, da ist der Glaube und da ist der Alltag. Es geht nur beides oder gar nichts“, so der scheidende Dekan. Auch im Verein, im Stadtrat, am Stammtisch dürfe man nicht aufhören, die Werte zu vermitteln und zu vertreten, an die man als Christ glaube. Mitgefühl, Liebe, Menschlichkeit. „Gott will bezeugt werden“, rief er der Gottesdienstgemeinde zu. Es gehe manchmal auch darum, unbequem zu sein, den Finger in die Wunde zu legen.

Er appellierte an die Menschen, sich noch stärker einzubringen. Die Gemeinde brauche die Menschen, die sich in ihr engagieren, die mitgestalten. „Das geht aber nicht von zuhause aus, vom Küchentisch.“ Er bat jeden, zu überlegen, wo er sich in Zukunft

einbringen könne, um den christlichen Glauben in der Gemeinde zu leben. Ein Abschied könne für manchen einen Neuanfang bedeuten. „Vielleicht denkt sich mancher: Jetzt ist der Popp nicht mehr da, jetzt habe ich Luft, auch selbst was zu machen. Das wäre auch schön.“

Viva-Voce-Sänger zu Gast

An den Gottesdienst, den Viva-Voce-Mitglied David Lugert als Überraschung musikalisch mitgestaltete, schloss sich ein Empfang im Kirchhof an. Wolfgang Popp kam spät zu ihm, seinen Talar hatte er aus-, seine Freizeitklamotten angezogen. Der Kirchenvorstand sang ihm ein 20-strophiges Gstanzl-Lied, die Klangfänger beteiligten sich musikalisch, genauso wie die Kindergottesdienstgruppe, zuvor schon der Kirchenvorstand und andere mehr. Es gab Geschenke und vor allem gab es Abschiede.

„Ein so schöner Tag, wenn auch kein leichter“, hatte Popp zu Beginn des Gottesdienstes gesagt. „Aber es ist gut so, mit dem Vertrauen in Gott wird aus einem Abschied ein Fest.“ Beim Blick auf die immer noch 300 Menschen im Kirchhof konnte man in diesem Moment festhalten, dass Popp auch damit Recht behalten hatte.

JAN STEPHAN



Ein bestens gefüllter Kirchhof zum Abschied: Wie lebendig Gemeinde sein kann, zeigte sich nicht zuletzt beim Empfang nach der Verabschiedung von Dekan Wolfgang Popp. Foto: Jan Stephan